



Die ersten Generationen der Personal Computer waren eine neue und heute fast vergessene Welt.

Drei Jahrzehnte Software-Entwicklung

10'000 Software-Lizenzen der ABACUS Lohnsoftware

von Georg Lutz

Erst wer einen Blick in die Vergangenheit wirft, realisiert die Umwälzungen der ICT-Branche und kann so auch einen Blick in die Zukunft werfen. Am Beispiel der Entwicklungsstufen in der Lohnbuchhaltung, genauer der Softwareentwicklung, die es seit Mitte der 80er Jahre gab, verdeutlichen wir im folgenden Beitrag diese Entwicklung.

Was seinen Anfang im Herbst 1986 nahm mit der ersten Installation der Beta-version der neu entwickelten ABACUS Lohnsoftware bei der Treuhandgesellschaft Revisuisse in Zürich, hat über drei Jahrzehnte eine echte Erfolgsgeschichte der Schweizer IT-Branche geschrieben. Denn die 10'000. ABACUS Lohn-Lizenz wird seit Anfang dieses Jahres von der zürcherischen Distrelec Group für die Lohnverarbeitung eingesetzt.

Damit gehört die Distrelec mit zu den Unternehmen, die in der ganzen Schweiz über eine Million Lohnabrechnungen monatlich mit der ABACUS Software erstellen und ausbezahlen.

Einfacher Aufbau

Die erste ABACUS Lohnlizenz wurde nach nicht einmal einem Jahr Entwicklungszeit Ende 1986 bei der Treuhandgesellschaft Revisuisse, der heutigen PricewaterhouseCoopers, auf einem Olivetti M24 Personal Computer installiert. Das waren

noch Zeiten. Textverarbeitung mit dem Texterfassungssystem Wordstar und Festplatten, die 20 MB zur Verfügung hatten.

Auch nach 28 Jahren nutzt PwC Schweiz die zitierte Unternehmen haben sich in den folgenden 28 Jahren auch für den Einsatz der ABACUS Software für die Lohnabrechnung entschieden. Mariangela Saluz, die HR-Verantwortliche von Distrelec schätzt an der neuen Lohnsoftware in ihrem Unternehmen, dass sie schon fast selbst-erklärend und logisch aufgebaut ist. So hat sie für die erste Lohnabrechnung nur eine kurze Instruktion durch den ABACUS Vertriebspartner Fidevision benötigt, um im Januar 2014 die erste Lohnabrechnung der rund 250 Mitarbeitenden zu erstellen. Stephan Stäheli, Head of Human Resources Distrelec Group ergänzt: «Mit ABACUS haben wir uns für ein Programm entschieden, das unserem Unternehmen noch viel bieten kann, wenn es um die Verschlinkung von HR-Prozessen geht.»

Daniel Senn, Applikationsentwicklungsleiter von ABACUS Research und Lohnsoftwareprogrammierer der ersten Stunde, meint zum Verkauf der 10'000 Lizenz: «Wir freuen uns sehr über den Erfolg unseres Produkts; er macht uns stolz. Andererseits zeigt diese Zahl aber auch, welche grosse Verantwortung wir gegenüber unseren Anwendern haben.»

Auf jeden Fall ist seit Mitte der 80er Jahre viel passiert. Mit dem Erwachsenwerden der Personal Computer hat sich auch die Lohnsoftware zu einem leistungsfähigen Programm entwickelt, das in der Lage ist, mehrere Tausend Lohnabrechnungen in einer Stunde zu erledigen und alle Prozesse im Bereich der Human Resources von der Rekrutierung mit Bewerberverwaltung und dem Anstellungsprozess über das Knowledge-Management, die Konto-/Gegenstandsverwaltung bis hin zum Stellenstamm mit Organisationsstruktur und Organigrammen abzubilden.



Würden Ende eines Monats alle mit der ABACUS Lohnsoftware erstellen Lohnabrechnungen noch auf Papier ausgedruckt, dann würde dies zehn Paletten Papier pro Monat benötigen.

Abrechnung	Funktionen	Ende	Hilfe	g bearbeiten			ABACUS
13							[8100]
Nr. Bezeichnung	Vorerfassung	F5		Ansatz	Subtotal	Total	
	Zentrale Daten	F7					
	Iteration	F8					
	Personalstamm	F9					
1000 Monats						4200.00	
1120 Provis						784.00	
2000 Kinderzulage		2.00		100.00		200.00	
5000 Bruttolohn						5184.00	
5120 Spesen per 31.1.1990		455.00				455.00	
6100 AHV-Beitrag		4984.00		5.05		-251.70	
6200 ALU-Beitrag		4984.00		0.20		-9.95	
6300 NBU/SUVA-Beitrag		4984.00		1.12		-56.05	
6400 PK/BUG-Beitrag		260.00				-260.00	
8000 Nettolohn						5061.30	
8990 Feriensaldo in Tagen		25.00		0.00	25.00		
Nr. Bezeichnung				Anzahl	Ansatz		
Datum: 06/02/1990 MA: 1002 Amrein Ruedi Status: Mutation Auto							

Die äusseren Umstände, wo alles seinen Anfang nahm und Daniel Senn mit der Weiterentwicklung der ersten Lohnversion beschäftigt war, sind nicht mehr mit heute zu vergleichen.

Qualität liefern

Interview mit Daniel Senn von Georg Lutz

Hätten Sie sich träumen lassen, dass von Ihrer Lohnsoftware einmal mehr als 10'000 Lizenzen verkauft würden?

Nein, natürlich nicht, auch wenn wir in den ersten 20 Monaten bereits 350 Lizenzen verkaufen konnten. Wenn man eine neue Software-Applikation entwickelt, mit der man auch im fachlichen Bereich Neuland betritt, ist besonders der Start schwierig. Der Markt wartet in der Regel nicht auf ein neues

Programm. Zudem müssen sich solche Neuentwicklungen zunächst durch ihre Qualität, ihre Funktionalität und ihren Bedienkomfort gegenüber anderen Produkten durchsetzen.

Wissen Sie, wie viele Lohnabrechnungen pro Jahr mit Ihrer Software eigentlich erstellt werden?

Wir gehen davon aus, dass in der Schweiz jeden Monat rund eine Million Lohnabrechnungen mit

unserer Software erstellt werden. Zudem haben wir auch etliche Anwender, die ihre Spesen mit Hilfe der Lohnsoftware auszahlen.

Eine weitere interessante Zahl betrifft die Höhe der Auszahlungen. Wir nehmen an, dass zwischen sechs und sieben Milliarden Franken pro Monat mit unserem Lohnprogramm ausbezahlt werden, also vorsichtig geschätzt rund 80 Milliarden Franken pro Jahr.

Wie wichtig sind solche Zahlen für Sie?

Sie belegen unseren Erfolg. Erfolgreich verkaufen kann man bekanntlich nur, wenn man ein solides, gutes Produkt anbieten kann. Dass wir das tun, freut uns und macht uns stolz.

Andererseits zeigen diese Zahlen aber auch deutlich auf, welche grosse Verantwortung wir in der Zwischenzeit gegenüber unseren Anwendern haben. Wir stehen in der Pflicht, mit jeder neuen Programmversion Qualität zu liefern. Stellen Sie sich vor, wenn unsere Benutzer plötzlich keine Lohnabrechnungen mehr erstellen könnten, bekäme fast ein Drittel der Schweizer Erwerbsbevölkerung keinen Lohn mehr ausbezahlt ... Ein Albtraum!

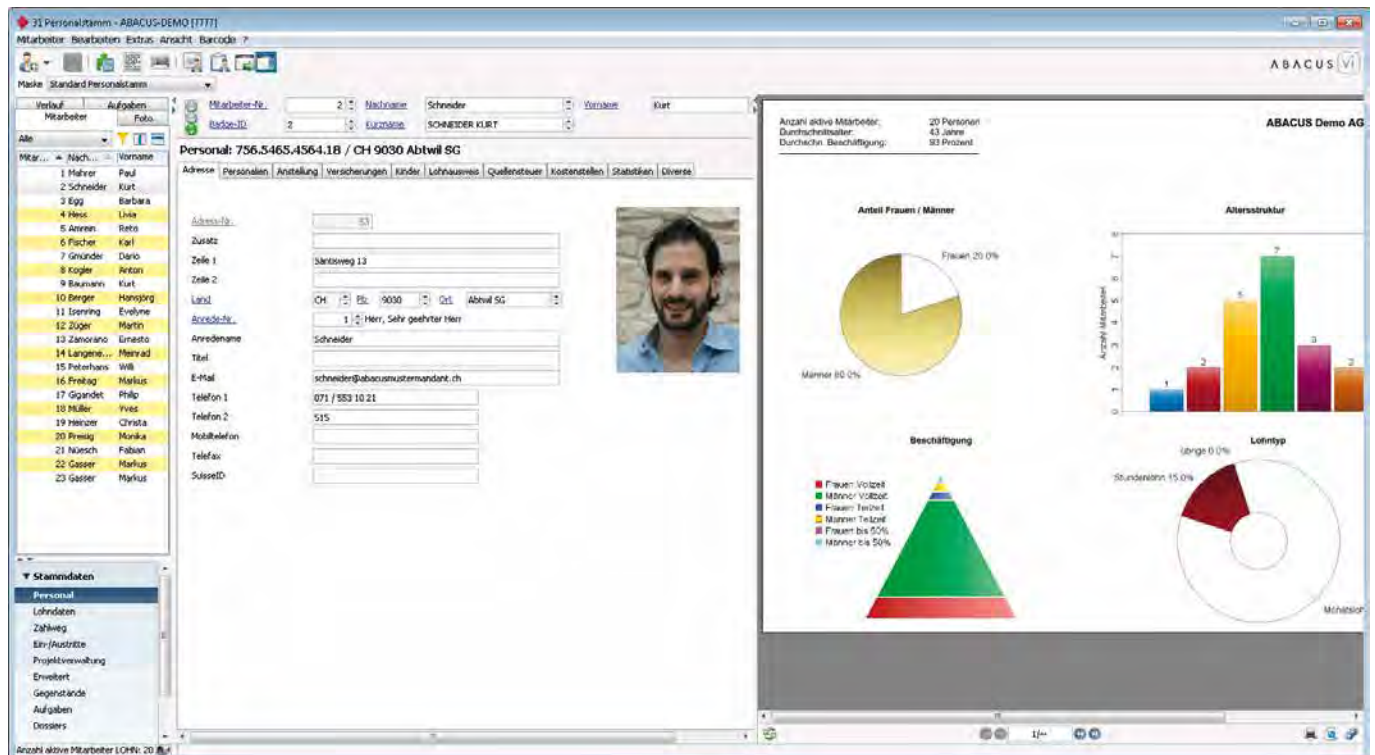
Sie sagen, Sie stehen Ihren Kunden gegenüber in der Pflicht, was die Qualität anbelangt. Wie nehmen Sie diese Verpflichtung konkret wahr?

Gerade in die Qualitätssicherung haben wir in den letzten Jahren enorm viel investiert. Jeder Programmcode von ABACUS durchläuft von der Programmierung bis zur Auslieferung eine Vielzahl von Tests. Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin – in der Lohn/HR-Abteilung sind dies 30 Mitarbeitende – ist mitverantwortlich für die Qualität unserer Programme und steht in der Pflicht, diese Qualität konsequent zu gewährleisten.

Gab es in den 28 Jahren, in denen die Lohnsoftware von ABACUS immer weiterentwickelt wird, auch kritische Momente?

Als Lohnentwickler ist man vor unliebsamen Überraschungen nie gefeit. Wenn zum Beispiel der Kanton Genf im April auf die Idee kommt, rückwirkend per 1. Januar die Quellensteuertarife zu ändern, dann stehen nicht nur den Lohnbuchhaltern, sondern auch den Entwicklern die Haare zu Berge.

Für eine besondere Anekdote sorgte einmal ein Softwarefehler, der dazu führte, dass bei einer Anwenderfirma die Lohnauszahlungen auf die Postkonti ihrer Mitarbeitenden von diesen persönlich am Postschalter abgeholt werden mussten. ►



Mehr als nur Lohnabrechnungen – die ABACUS Lohn/HR-Software bietet von der Rekrutierung, über die Mitarbeiterbeurteilung bis zur Lohnabrechnung alle Funktionen für eine moderne HR-Abteilung.

Welches sind die Herausforderungen für Ihre Programmierer in den nächsten Jahren?

Die Entwicklung einer Lohnsoftware ist heute technologisch und funktional massiv aufwändiger als noch vor zum Beispiel 15 Jahren, als wir dieses Produkt noch im Zweierteam programmierten und immerhin schon über 6000 Anwender hatten. Heute brauchen wir dafür 14 Programmierer. Und die beiden Teams der Produktmanager und des Supports sind gleich stark gewachsen.

Derzeit besteht in der Schweiz der Trend, den ganzen Datenaustausch zwischen den Unternehmen und Behörden wie Ausgleichskassen, Versicherern und Steuerämtern vollständig elektronisch abwickeln zu wollen. Dazu gibt es sogar Bestrebungen, diese elektronische Übermittlung teilweise vorzuschreiben. Dies umfassend ermöglichen zu können, daran arbeiten in den nächsten Monaten.

Eine weitere Herausforderung sind wir mit der Entwicklung einer spezifischen Lohnsoftware für Deutschland eingegangen. Dies verlangt viel von uns in mancher Hinsicht. Die Markteinführung der ersten Version steht unmittelbar bevor. Auch Schweizer Unternehmen dürften von diesen Entwicklungen mittelfristig profitieren, wenn wir Funktionalitäten, die spezifisch für Deutschland entwickelt wurden, auch in der Schweizer Lohnsoftware integrieren wie beispielsweise die Zeitkonten für die Abbildung komplexer Arbeitszeitmodelle.

«Die Entwicklung einer Lohnsoftware ist heute technologisch und funktional massiv aufwändiger als noch vor zum Beispiel 15 Jahren.»

Der Megatrend ist heute, Software aus der Cloud zu beziehen. Wie schneidet da die ABACUS Lohnsoftware ab?

Mit der kompletten Neuprogrammierung der gesamten ABACUS Softwarepalette sind wir bereits seit einigen Jahren auf diese Art der Softwarenutzung übers Internet bestens vorbereitet. Schon heute wird von rund 2500 kleinen Unternehmen die ABACUS Lohnsoftware nicht mehr im Unternehmen installiert, sondern via Web auf dem Server ihrer Treuhänder genutzt. So haben drei von vier Unternehmen, die sich letztes Jahr entschieden haben, die ABACUS Lohnsoftware einzusetzen, die Cloud-Variante gewählt. ■



Daniel Senn

ist Applikationsentwicklungsleiter bei ABACUS Research.

www.abacus.ch